

# Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Ämtliches Organ der Ämter- und Gemeinde-Vorstände von Laurahütte und Siemianowitz.  
Einzige ämtliche und gelesenste Tageszeitung von Laurahütte und Siemianowitz.

Geschäftsstelle: Laurahütte-Siemianowitz, Schloßstraße 1, gegenüber der Pfarreikirche. Fernsprecher Nr. 501.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet vierteljährlich 1,20 RM, monatlich 4,00 RM. Bei Abholung auswärts 2,00 RM. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,20 RM ohne Postgebühren.  
Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen und kostet die Zeilenabnahme 10 Pfennig oder deren Raum 40 Pfennig, auswärtige Anzeigen die Höhe 20 Pfennig. Bei gerichtlicher Beitreibung ist jede Einziehung ausgeschlossen. — Keine Anzeigen gegen Vorauszahlung.

Nr. 256

Laurahütte-Siemianowitz Freitag, den 12. November 1920

38. Jahrgang

## Dom Tage.

### Eine Verordnung gegen wilde Streiks.

WTB. Berlin, 10. November. Unter dem heutigen Tage wird folgende Verordnung des Reichspräsidenten veröffentlicht:

Verordnung des Reichspräsidenten betreffend Stilllegung von Betrieben, welche die Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität versorgen.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit für das Reichsgebiet folgendes:

§ 1. In Betrieben, die die Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität versorgen, sind Aussperrungen, Arbeitsniederlegungen und Streiks erst zulässig, wenn der zuständige Schlichtungsausschuss einen Schlichtungsbescheid gefällt und seit der Verkündung des Schlichtungsbescheides mindestens drei Tage vergangen sind.

Bei zu einer nach Abs. 1 unzulässigen Aussperrung oder Arbeitsniederlegung auffordert oder zur Durchführung eines solchen Streiks an den Maschinen und Anlagen der Einrichtung Handlungen vornimmt, durch die die ordnungsmäßige Fortführung des Betriebes nennenswert gehindert oder erschwert wird, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft.

Wer eine nach Abs. 1 unzulässige Aussperrung vornimmt, wird ebenso bestraft.

§ 2. Werden durch die Aussperrungen oder Arbeitsniederlegungen Betriebe der genannten Art ganz oder teilweise stillgelegt, so ist der Reichsminister des Innern berechtigt, die Notstandsarbeiten und die Notstandsversorgung zu sichern sowie alle Verwaltungsmaßnahmen zu treffen, die zur Versorgung der Bevölkerung oder zur Weiterführung des Betriebes geeignet sind. Hierzu gehört auch die Herbeiführung der Befriedigung berechtigter Ansprüche des Arbeitnehmers. Die durch derartige Anordnungen entstehenden Kosten fallen dem Betriebsunternehmen zur Last.

§ 3. Arbeiter, Angestellte und Beamte, die in Beachtung der Bestimmung des § 1 die Arbeiten in den genannten Betrieben weiterführen oder gemäß § 2 angeordnete Notstandsarbeiten und Arbeiten zur Sicherung der Notstandsversorgung leisten, dürfen hierfür in keiner Weise wirtschaftlich benachteiligt werden.

§ 4. Die Verordnung tritt mit dem 10. November in Kraft.

### Verhandlungen in Kattowitz.

WTB. Kattowitz, 10. November. Die Betriebsräteversammlung in Kattowitz lehnte den gestern von dem paritätischen Fachanschuß der Eisenhütten gefällten Schlichtungsbescheid ab und erklärte sich für Annahme des Schlichtungsausschusses. Damit ist die neuerliche Streikgefahr in Chorzow hinausgeschoben. Wie verlautet, ist der Schlichtungsausschuss nach den Bestimmungen des Tarifvertrages für Eisenhütten nicht kompetent.

Zur Kennzeichnung der Vorgänge wird mitgeteilt, daß von einer Versammlung der Betriebsräte Oberschlesiens nicht die Rede sein kann, da eine Reihe von Betrieben nachweislich nicht vertreten gewesen ist, andere dagegen durch Delegationen, die nicht den Charakter eines Betriebsrates tragen.

### Verkehr zwischen Polen—Oberschlesien.

WTB. Weuthen, 10. November. Die Verträge zur Einrichtung eines direkten Personen-, Paket- und Warenverkehrs durch Oberschlesien zwischen Groß und Kleinpolen einerseits und zwischen Polen und Oberschlesien andererseits sind zwischen der polnischen Regierung, der Internationalen Kommission, der Eisenbahndirektion Polen—Kraakau und der Eisenbahndirektion Kattowitz abgeschlossen. Der Verkehr ist bereits aufgenommen. Es verkehrt täglich ein direkter Zug zwischen Posen und Kraakau und zurück durch Oberschlesien. Die Durchfahrt durch Oberschlesien nach Kraakau erfolgt in geschlossenen Waggons. Kein Reisender darf ober-schlesisches Land betreten. Zollrevision findet in Oberschlesien nicht statt. Pässe sind nicht erforderlich. Für die Durchreise gelten bestimmte Maßregeln, sowohl für die Reisenden als auch für das Gepäck. Militärpersonen ist die Durchreise nicht gestattet, desgleichen ist die Beförderung von Waffen und Munition und Militärgut verboten. Für den Verkehr zwischen Polen und Oberschlesien gelten dieselben Regeln wie für den Durchgangsverkehr. Für die Reisenden aus Polen findet in Kattowitz eine besondere Pass- und Paketkontrolle statt. Von dort erfolgt die Weiterfahrt nach Pilschen, wo nach abemaliger Passkontrolle die Anschlüsse an die ober-schlesischen Züge e-rreicht werden.

## Neue zweisprachige Zeitung.

WTB. Weuthen, 10. November. Heute ist die erste Ausgabe der neuen zweisprachigen Zeitung Kola Ladu (Der Wille des Volkes) im Verlage von Theophil Repla erschienen. Die Ausgabe bringt das Programm des ober-schlesischen Volkskomitees und einen längeren Erläuterungs-artikel unter der Ueberschrift „Oberschlesien den Oberschleslern“, im übrigen Artikel, die sich gegen die eingewanderten Kon-greßpolen und das Hotel Komatik richten.

## Frei erfunden.

WTB. Berlin, 10. November. Polnische Blätter-meldung. Zwei deutsche Divisionen hätten in Stärke von 25 000 Mann die deutsche Grenze überschritten. Weiter-erzählt das „Telegraphische Büro Dantzig“ eine Nachricht aus Riga, daß zwischen deutschen und litauischen Vertretern Verhandlungen über die Gewährung militärischer Hilfe an Litauern gegen Aufständische im Gange seien. Beide Nachrichten sind von Anfang bis Ende frei erfunden.

## Die Lage in Berlin.

WTB. Berlin, 10. November. Wie verlautet, ist schon vor Ausbruch des Elektrizitätsstreiks gegen dessen An-führer, den Kommunisten Syll, ein Haftbefehl wegen ver-schiedener strafbarer Handlungen ergangen.

Die Elektrizitätsarbeiter lehnen das Ergebnis der gestri-gen Abstimmung ab und sind nicht verbündet ab und ver-halten vorläufig weiter im Streik; sie beschließen, heute er-neut über die durch die Streikgegnerschaft der Mehrzahl der städtischen Arbeiter geschaffene Lage zu beraten. Der Straßen-verkehr konnte noch nicht wieder aufgenommen werden. Die Hoch- und Untergrundbahn verkehrt wieder.

Aufrufe der Kommunistischen Arbeiterpartei und der Arbeiterrunion fordern die Arbeiterschaft zur Unterstützung des Streikes, der aus einem gewerkschaftlichen zu einem großen politischen geworden sei, und zum Generalstreik auf. Ebenso wie die Mehrheitssozialisten sind auch der rechte und der linke Flügel der Unabhängigen gegen einen Generalstreik. Die Charlottenburger städtischen Gaswerke und das Gas-werk in Tegel, in denen die Arbeiter nur die Notstands-arbeiten verrichten, sind außer Betrieb, doch sind für heute Betriebsvermittlungen angesetzt, um über die Wiederauf-nahme der Arbeit zu beraten.

Der linke Flügel der Unabhängigen erklärt folgenden von Ernst Däumig und Adolf Hoffmann unterzeichneten Aufruf gegen den Generalstreik:

Zu den Maneranschlägen, die allenthalben angebracht worden sind, und in denen zum Generalstreik aufgefordert wird, erklären wir, daß wir uns mit dieser Parole in diesem Augenblick nicht identifizieren, da ebenso wie die Unterschrift der K. P. D. auch die unsrige fälschlicher Weise unter diese Plakate gesetzt worden ist.

Berlin, 10. November. Eine größere Anzahl fremder Arbeiter drang zwischen 12 und 1 Uhr in die Gasanstalt 4 in der Danziger Straße ein und verlangte, daß die Gas-anstaltsleiter noch einmal über den Streik abstimmen sollten. Dem Dingen dieses Leute folgend, wurde auf Verlangen des Betriebsrates die Abstimmung sofort vorge-nommen mit dem Ergebnis, daß der Streik erneut abgelehnt wurde. Nach einiger Zeit drangen etwa 1000 Arbeitslose in die Gasanstalt ein, setzten gewaltsam den Betriebsrat ab und verlangten die Einsetzung eines politischen Betriebsrates, der von den Arbeitslosen gewählt wurde. Daraufhin wurde der Streik in der Gasanstalt proklamiert. Die Stadtho-bdeben sind von dem Vorfall bereits in Kenntnis gesetzt worden.

Berlin, 10. November. Die Arbeiter der Gasanstalt 4 in der Danziger Straße haben den politischen Arbeiterrat abgesetzt und die Arbeit wieder aufgenommen.

## Postraub.

WTB. Holzminde, 10. November. Als gestern Abend von der Konsumanstalt Barmhölle in Draun-schweig ein größerer Geldbetrag beim dortigen Postamt eingezahlt worden war und der Heberbringer das Postgebäude verlassen hatte drangen plötzlich etwa sieben maskierte Männer in den Dienst-raum des Postamtes ein, hielten der Schalterbeamtin Revolver und raubten die gesamte Kasse im Betrage von 17 000 Mark. Vor dem Ueberfall hatten die Räuber sämtliche Telephonleitungen abgeschnitten.

## Gegen die Besetzung des Ruhrreviers.

Wie aus Paris gemeldet wird, erklärte im Nationalrat des französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (C. G. T.) der aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrte Gewerkschaftsführer Zouhaire, die Arbeiter des Ruhrgebietes seien von dem

Wunsche befehlt, alles zu tun, damit ihre Regierung die in Spa übernommenen Verpflichtungen erfüllen könne. Laut „Matin“ sagte Zouhaire, die Delegation habe festgestellt können, daß die in Spa übernommene Verpflichtung, die Ernährung der Bergarbeiter zu verbessern, nicht gehalten worden sei. Die Delegation der gewerkschaftlichen Internationale vertritt die Ansicht, daß die eventuelle Besetzung des Ruhrgebietes durch die Truppen der Entente durch nichts gerechtfertigt werde.

## Unsicherheit überall.

Daß Stadt und Land viele Interessen miteinander gemeinsam haben, diese Tatsache schwindet unserem Volke leider unter dem Druck seiner Lage nur zu leicht aus dem Bewußtsein. Aber daß sie in der Frage der Sicherheit von Leib und Leben, von Eigentum und Arbeitsfrüchten beide nachgerade gleich ungunstig gestellt sind, das wird mit jedem Tage deutlicher. Man hat sich schon lange daran gewöhnt, in den großstädtischen Zeitungen die Berichte über Mord- und Raubankfälle, über Einbrüche und Erpressungen immer gewaltiger anschwellen zu sehen; kein Wunder, unsere Sicherheitspolizei ist seit der Beendigung des Krieges noch immer nicht aus dem Stadium der Um- und Neubildung herausgekommen. Die wachsende Erwerbslosigkeit führt der Verbrechenswelt immer neue Scharen zu jeder Uebelthat entschlossener Elemente zu, und die Gelegenheiten, auf zweifelhaftem Wege erworbenen Reichtum seinen Besitzern wieder abzugeben, sind leider immer noch tagtäglich mit Händen zu greifen. Doch auf dem Lande beginnt die Entwicklung den gleichen Gang zu nehmen. Die Meldungen von bandenmäßig ausgeübten Überfällen mehren sich in erschreckendem Maße. Bald wird ein vielbesuchter Badeort im Harz von wohlaustrüsteten Verbrechern heimgesucht, bald werden einsam gelegene Bauerngehöfte ausgeplündert, die Besitzer niedergeschlagen. Nach militärischem Muster organisierte Banden umstellen mit Hilfe eines genaueren Feldzugsplanes ganze Dörfer und rauben die Besitzer systematisch aus, die großen wie die kleinen. Maskierte Gestalten mit Revolvern und Handgranaten tauchen plötzlich auf und machen sich an die Arbeit im Hause, während andere Genossen zu gleicher Zeit die Ställe öffnen, Pferde und Wagen herausholen und alles zur Vergung der Beute bereit machen. Sogar Kinder, Jungen und Mädchen, werden bei diesem ehrfamen Hand-werk als Helfer ausbezogen. Man kann sich also denken, wie erziehllich dieses Banditenwesen auf den ländlichen Zu-wachs einwirkt. Andererseits macht sich bereits eine Massen-flucht älterer und deshalb ängstlicher Leute vom Lande be-merkbar. Wir stehen, wenn die Dinge so weiter laufen, wie bisher, auch auf dem Lande einer völligen Umwälzung der Lebensverhältnisse gegenüber, was schwerlich als ein Segen für das Volksganze, für den Staat begrüßt werden kann.

Zur Bekämpfung dieser Zustände mag wohl von den zuständigen Stellen alles geschehen, was möglich ist, aber natürlich sind die gegebenen Sicherheitsorgane ihrer Zahl und Stärke nach der früheren Schutzbedürftigkeit der länd-lichen Bevölkerung angepaßt; auf den jetzigen Massenbetrieb sind sie nicht eingestellt. Die vorhandenen Landjäger sind nach allen Berichten, die vorliegen, weit über ihre Kräfte hinaus angepannt und zahlenmäßig gar nicht imstande, bei den großen Landräufen, die ihnen zugewiesen sind, überall zur Stelle zu sein, wo sie gebraucht werden. Auch hier sind uns natürlich durch den Friedensvertrag die Hände gebunden. Über jeden Mann, den wir zum Schutze der Be-völkerung mit Waffen versehen, müssen wir der hohen Überwachungskommission der Entente Rechenschaft ablegen, und wenn sie sich selbst durch die skandalösen Zustände an der holländischen Grenze, wo z. B. täglich Millionenwerte hinübergeschmuggelt werden, weil man uns die Aufstellung genügender Kontrollmannschaften versagt, nicht rühren läßt, so wird sie die zunehmende Unsicherheit auf dem Lande erst recht nicht gemieren. Im Gegenteil, wir wissen ja, daß General Nollet eben erst wieder die strikte Durchführung der Ent-waffnungsvorschriften gefordert hat, und daß dabei nicht der geringste Unterschied gelten soll. Die Landwirte haben sich vielfach in ihren zum Teil überlieferten, zum Teil neu-geschaffenen Organisationen gegen das überhandnehmende Verbrechertum zur Wehr setzen wollen, aber man fällt ihnen dabei vielfach in den Arm. Gewiß nicht, um den Räubern und Plünderern das Handwerk zu erleichtern, aber wer garantiert den Bauern die Sicherheit für Leib und Leben, deren sie bedürfen, um ihre Pflicht gegen die Volksgesamt-heit erfüllen zu können, wenn sie ganz wehrlos sind? Natürlich darf die Sicherung in keiner Weise über das hinausgehen, was unbedingt notwendig ist zur Niederhaltung gemeinsamen Verbrechertums.

Daß die Furcht vor Raufschern, die ja, wir haben es nun schon oft genug erlebt, zuweilen recht törichte Formen annimmt, so weit gehen, daß man das flache Land lieben Mördern und Wegelagerern ausliefert, ehe man ihm das Minimum an Selbstschutz gestattet, ohne das es verloren ist. Darüber sollte doch eine Besinnung nicht schwer sein.

## Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Gänzliche Ausschaltung der deutschen Industrie.

Als bestes Zeichen für die Absicht Frankreichs, Deutschlands Wiederaufbau in wirtschaftlicher Beziehung zu hindern, dient die Tatsache, daß Frankreich endgültig darauf verzichtet hat, deutsche Firmen und deutsche Arbeiter in seinem Wiederaufbaugebiete in Nordfrankreich zu beschäftigen. Frankreich will anscheinend nur französische und belgische Firmen beschäftigen und die Rechnungen dem deutschen Wiederaufbauministerium vorlegen. Irgendwelche Wünsche hat Deutschland nicht zu äußern, sondern nur zu zahlen. Die Wiederaufbaukommission hat ihre Tätigkeit eingestellt, ihrer Auflösung sieht nichts im Wege. Zu bemerken ist jedoch, daß Deutschland für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bereits umfassende Vorarbeiten geleistet hatte und große Teile der deutschen Industrie beschäftigt wollte. Dieser Weg erschien aber Frankreich zu gefährlich, da die deutsche Industrie durch Vergabung dieser Arbeiten zu schnell erstarbt sei. Das Wiederaufbauministerium wird seine Pläne nunmehr umstellen und die Firmen beim Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte beschäftigen. Die deutsche Industrie will alle Versuche Frankreichs, deutsche Firmen für Einzellieferungen zu beschäftigen, hintertreiben, da Frankreich die Frage des Wiederaufbaues seiner zerstörten Gebiete zugunsten der französischen Industrie gelöst habe, der Sandlangerdienste zu leisten, die deutsche Industrie ablehnen muß.

## Kommt der Mittellandkanal?

Die Gründe, aus denen die preussische Regierung der Landesversammlung den Gesetzentwurf über den Bau des Mittellandkanals vorgelegt hat, haben die Erörterungen über die Wahl der Kanallinie in ruhigere und sachlichere Bahnen gebracht. Von sachkundiger Seite wird zu der Frage der Mittel- oder Süblinie folgendes mitgeteilt:

Wenn man Mittel- und Süblinie gegenüberstellt, so müssen zunächst die zu vergleichenden Begriffe umgrenzt werden. Der von der preussischen Staatsregierung vorgelegte Entwurf der Mittellinie hat bekanntlich seitens des 24. Ausschusses der Landesversammlung eine Ergänzung erfahren, nach der die Mittellinie einen Anschluß an die Saale bei Bernburg oder eine andere wirtschaftlich und hinsichtlich des Kostenaufwandes gleichwertige Verbindung mit dem Gebiet der oberen Saale unter Benutzung der Elbe und Saale erhalten soll. Der kürzeren Verbindungsstraße zwischen dem westlichen und östlichen Wasserstraßennetz Deutschlands ist damit ein Weg in das Herz des mitteldeutschen Industriegebiets gebahnt, der die Interessen Mitteldeutschlands mit denen West- und Ostdeutschlands verbindet. Bei einem Vergleich der Kanallinien ist die so „ergänzte Mittellinie“ in Betracht zu ziehen.

Nach den einmütigen Erklärungen der in Betracht kommenden öffentlichen Körperschaften wird die Benutzung der Elbe, wie sie die Süblinie für den Kanalverkehr vorläßt, bei dem vorhandenen großen Elbverkehr in der Nähe Magdeburgs ohne Störung oder gar Gefährdung des Betriebes nicht für möglich gehalten und auch für die Süblinie eine Verdrängung der Elbe gefordert. Damit scheidet die Süblinie aus der Betrachtung aus. An ihre Stelle tritt die von der Akademie des Bauwesens empfohlene sogenannte Kompromißlinie mit westlicher Umgehung Magdeburgs und einer Kanalbrücke über die Elbe wie bei der Mittellinie. Für den Verkehr zur Oberelbe kann eine Verbindung mit der Elbe bei Wessertshausen nicht entbehrt werden, und zur Verbindung mit der Saale bei Bernburg wird ein Anschlußkanal von Altenweddingen aus erforderlich, wenn ein Vergleich mit der „ergänzten Mittellinie“ angestellt werden soll.

Die Baukosten der „ergänzten Mittellinie“ betragen nach der amtlichen Denkschrift 310,2 Millionen Mark, die der Kompromißlinie mit den angeführten Anschlußkanälen 330,3 Millionen Mark oder rund 20 Millionen Mark mehr nach den Friedenspreisen berechnet. Während mit der Süblinie die Talsperren im Saalegebiet verbunden waren, scheidet diese bei der Kompromißlinie aus. Sie erscheinen jetzt bei der Mittellinie, sofern die Elbe und Saale für eine Verbindung mit dem Gebiet der oberen Saale benutzt werden. Durch die Vereinigung dieser Talsperren von rund 400 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen und einem Kraftgewinn von 100 Millionen Kilowattstunden mit der Mittellinie erhält diese einen sehr bedeutenden Zuwachs an

gemeinsamem Nutzen, der insbesondere für die mitteldeutsche und mittelländische Industrie von großer Bedeutung ist. Wenn die Mittellinie nach Ansicht der Verfechter der Kompromißlinie noch eines Ausgleichsobjektes bedürfte, so wäre das in den Saalealtsperrn in vollem Maße gegeben, und man erkennt, daß der 24. Ausschuss der preussischen Landesversammlung mit seiner Ergänzung zur Mittellinie die allgemeindeutschen Interessen in weitem Umfange wahrgenommen hat.

Stellen sich die Mitteldeutschen Staaten unter Würdigung dieser Verhältnisse auf den Boden der „ergänzten Mittellinie“, so wäre der Streit um den Mittellandkanal beseitigt, und mit den Bauarbeiten könnte in kurzer Zeit begonnen werden, zumal eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür vorliegt, daß auch das Reich für eine Lösung der Kanalforderung eintreten wird, die den gemeinsamen Interessen Rechnung trägt. Wenn auch nicht an allen Enden, so könnte die Arbeit doch an vielen Stellen in Angriff genommen und im Frühjahr allgemein aufgenommen werden. In Aussicht steht die Ausführung von rund 140 Kilometer neuem Kanal, die baldige Einleitung von Aufschluß- und Rodungsarbeiten, sowie Wegeverlegungen an den Talsperren im Ober- und Unterelbegebiet und den drei Talsperren im Bodegebiet, Erdarbeiten und gleiche Arbeiten an den Talsperren an der oberen Saale. Bei den großen Städten Braunschweig und Magdeburg könnten die beabsichtigten Hafenanlagen sofort in Angriff genommen werden. Unter diesen Gesichtspunkten wäre es sehr zu begrüßen, wenn eine baldige Verständigung auf dem vom Ausschuss der Preussischen Landesversammlung verwiesenen Wege zustande käme.

## Arbeiter und Angestellte.

**Berlin.** (Tarifeinigung im Buchdruckgewerbe wahrscheinlich.) Nachdem der Tarifausschuss der deutschen Buchdrucker eine Verständigung über den Zuschlag der neuen Teuerungszulage an die Gehilfen und Hilfsarbeiter erzielt hatte, nahmen die Verhandlungen über Schaffung eines neuen Lohnniveaus ihren Fortgang. Es besteht die Auffassung, daß das durch Kommissionsverhandlungen gewonnene Material im Laufe der kommenden Woche zu einem Tarifentwurf zusammengestellt werden können, so daß dann dem Tarifausschuss in seiner Gesamtheit die Möglichkeit geboten wäre, den neuen Lohnniveaus zu formulieren und zu beschließen. Auf jeden Fall ist mit einer Einigung im Buchdruckgewerbe zu rechnen.

**Duisburg.** (Beilegung des Lohnstreiks in der westdeutschen Kanalschiffahrt.) Nachdem der Streit in der Kanalschiffahrt von Rheinland-Westfalen dem Wirtschaftsleben schwere Schäden zugefügt hatte, wird voraussichtlich die Arbeit wieder aufgenommen. Durch einen neuen Schiedsspruch des Reichsschiedsrichters, der soeben gefällt wurde, werden die Lohnerhöhungen mit 5 bis 25 Mark pro Woche bemessen. Die Arbeiter lehnten diesen Schiedsspruch ab, trotzdem wird es voraussichtlich zu einer Wiederaufnahme der Arbeit kommen.

**London.** (Streiklustige englische Postbeamte.) Der Amsterdamer „Telegraaf“ berichtet aus London, daß 80 000 organisierte Postbeamte darüber abstimmen würden, ob ihre Gewerkschaft von der Streikwaffe Gebrauch machen solle.

## Vor der Einigung im Berliner Streik.

Berlin, 9. November.

Voraussichtlich wird heute, wenn der von den Arbeitern geforderte Revolutionsabendtag zur Rüste geht, auch der Streik der Elektrizitätsarbeiter und Straßenbahner beendet sein. Bei den Verhandlungen mit der Direktion der Werke und dem Magistrat sind den Arbeitern der Kraftwerke nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht worden. Bekanntlich waren Differenzen deshalb entstanden, weil man den Elektrizitätsarbeitern zwar die Stundenzulage von 50 Pfennig für die Tagesarbeit bewilligen, ihnen aber den Zuschlag von 50 Pfennig für die Nachtarbeit absehen wollte. Inzwischen hat die Stadt nachgegeben und den Elektrizitätsarbeitern die Zulagen für die Tages- und für die Nachtarbeit bewilligt.

## Keine Sympathiestreiks der Angestellten.

Die bei den Berliner Werken und bei der Straßenbahn vertretenen Angestelltenverbände haben nach eingehenden Beratungen folgenden Beschluß gefaßt:

„Die unterzeichneten Verbände mißbilligen aufs schärfste den bei den städtischen Werken ausgebrochenen wilden Streik, der zu einer Lahmschneise des gesamten Groß-

Berliner Wirtschaftslebens zu führen droht. Sie verurteilen mit aller Entschiedenheit die Art und Weise, wie der Streik ohne Befragen der zuständigen Organisationen und ohne Fühlungnahme mit den eng in Mitleidenhaft gezeigten Angestellten- und Beamtenvereinigungen in die Wege geleitet worden ist. Ganz abgesehen davon, daß es durchaus nicht immer erforderlich erscheint, daß bei Lohnkämpfen der Arbeiter die Angestellten und Beamten für den Kampf durch ein Mitstreiken eintreten, sondern daß vielmehr die Interessen der Arbeiter in sehr vielen Fällen besser dadurch gewahrt werden können, daß die Angestellten- und Beamten im Betriebe bleiben, halten wir es im vorliegenden Falle für ganz unmöglich, unsere Zustimmung zu einem Sympathiestreik der Angestellten und Beamten zu geben. Wir warnen unsere Mitglieder, übereilt Stellung zu dem jetzigen Streik zu nehmen. Wir werden zur gegebenen Zeit klare Anweisungen und Richtlinien herausgeben.“

Unterzeichnet ist der Beschluß: Bund der technischen Angestellten und Beamten, Deutscher Werkmeisterverband, Zentralverband der Angestellten (Vfa), Verband der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens, Verband deutscher Berufsfeuerwehrmänner.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Die Reichsregierung und die schwarze Schmach im Rheinland. Die Reichsregierung hat alle Mittel erschöpft, um Frankreich zu veranlassen, seine schwarzen Truppen aus den besetzten Gebieten zu entfernen. Wie verlautet, will die Reichsregierung jetzt einen neuen Schritt an den Völkern und unternehmen, da Frankreich sich deutsche Wünsche über französische militärische Maßnahmen ebenso schroff verbittet wie die Nachprüfung überreichteter Rechnungen in besetzten Gebieten. Es verlautet sogar, Frankreich wolle die Zahl der schwarzen Truppen vermehren. Nach einer kleinen Anfrage, die von volksparteilicher Seite im Reichstage eingebracht ist, hat Frankreich im Rheinland 33 Borelle eingerichtet, die Kosten (1 Million Mark) zahlt Deutschland.

\* Wrangels Gegenangriff. Die Angriffe der Roten Truppen in der Gegend von Nowo-Megandrowsk und Szwajach sind aufgehalten worden. Die Truppen des Generals Wrangel weichen keinen Schritt mehr zurück. In dem Abschnitt von Beresow sind die Roten Truppen nach Nordosten ausgewichen, da sie den Gegenangriffen der Truppen Wrangels nicht standhalten konnten. Abteilungen, die mit Wrangel gemeinsame Sache machen, haben die Roten Truppen bei Alexij angegriffen und eine Infanteriebrigade geschlagen.

\* Die Deutschenverhaftungen in Bromberg. Wie amtlich gemeldet wird, sind von den in Bromberg Verhafteten bisher wieder freigelassen: der Fürsorgekommissar Rechtsanwalt Debeck, Sanitätsrat Dr. Diez, Direktor Dr. Zahn, Vorstandsmitglied der Vereinigung des deutschen Volkstums in Polen, Direktor der Treuhandgesellschaft Kühlwein, Herr Hoelzel vom früheren Bunde der Landwirte und Kunstschriftsteller Weigner. In Haft befinden sich gegenwärtig noch: der Leiter der Deutschen Vereinigung Graebe, der Geschäftsführer des Verbandes deutscher Handwerker Dobbermann, Studienrat Heidelof und Buchhalter bei der Deutschen Volkshank Blumenthal. Über die Angelegenheit finden weitere Verhandlungen statt.

\* Sozialisierungsinterpellation. Die sozialdemokratische Interpellation über die Sozialisierung des Bergbaus wird im Reichstage noch nicht besprochen werden, da das Reichskabinett in dieser Frage noch wichtige Beschlüsse fassen will. Die Sozialdemokraten haben angefordert, daß eine nicht zufriedenstellende Antwort sie zur Einbringung eines Antrages, der ein Mißtrauensvotum ausdrückt, zwingen könnte.

\* Beigelegte Ministerkrise in Sachsen. Die beiden demokratischen Minister in Sachsen hatten die Absicht, wegen der unter ihrem Widerstand erlassenen Verordnung über die Feier des 9. November zurückzutreten. In Übereinstimmung mit der sächsischdemokratischen Landtagsfraktion haben sie sich jedoch entschlossen, zu bleiben, da sie anerkennen mußten, daß sich die sozialdemokratischen Minister in einer gewissen Zwangslage befanden und durch jene Verordnung eine Aufpeitschung der Massen verhindern wollten.

\* Bürgerlicher Wahlsieg in Koburg. Die Wahlen zum bayrischen Landtag in dem an Bayern angegliederten Koburg haben den Sozialdemokraten, die bisher von den

## Die graue Frau

Roman von A. Sottner-Greife.

12]

(Nachdruck verboten.)

„Du bist furchtbar erregt“, sagte sie, die kleine Hand fest auf seinen Arm legend, als wolle sie einen neuen Fluchtversuch mit Gewalt hindern. „Sage nichts dagegen, Dagobert! Lüge mich nicht an! Mich nicht!“

Sie betonte dieses „mich“ so eigentümlich, daß er wirklich das „Mein“, welches ihm schon auf den Lippen schwebte, unterdrückte. Es war schwer, diesen reinen Kinderaugen gegenüber bei dem Leugnen einer Tatsache zu verharren. So sah er an ihr vorbei, wortlos.

„Nun?“ drängte sie, und ihr seines Gesichtchen wurde ganz rot vor Eifer. „Nun? Du sagst es mir nicht? Mir, deinem kleinen Kameraden? Habt Ihr nicht tausendmal gesagt, ich und Paula seien ja wie Schwestern Euch?“

Er mußte nun doch lächeln. Aber es flog nur eine Sekunde lang wie ein Aufleuchten über sein Gesicht.

„Nein“, unterbrach er sie, „ich habe das nie gesagt.“

Sie sah ihn entrüstet an.

„Du, ob die andern, das ist ganz gleich“, rief sie ungeduldig. „Aber es ist doch eine Tatsache, daß wir wie Schwestern zu Euch sind! Und einer guten Schwester sagt man alles. Alles, Dagobert! Man hat durchaus keine Geheimnisse vor ihr. Besonders wenn sie so schrecklich geschick ist, als wie zum Beispiel ich.“

„Hö“, sagte er, mit halbem Ohr auf die liebe, klingende Stimme hörend; die Worte verstand er kaum recht. Aber der Ton tat ihm wohl.

„Unterbrich mich nicht ewig!“ rief Nelly Wille entrüstet. „Ich habe ernsthaft mit dir zu reden! Du mußt nämlich wissen, daß ich heute schon den ganzen Tag etwas ahnte. Untel Linstedt war so aufgeregt, wortfarg und schlecht gelaunt, als es ihm nur überhaupt möglich ist. Dann ging er jetzt, vor zwei Stunden, nochmals zu deinem Papa. Er sagte, es sei was Wichtiges im Gespräch, aber das habe ich nicht recht geglaubt. Und als er

endlich heimkam, da hörte ich ihn lange unruhig in seinem Zimmer auf- und ablaufen. Das tut er immer, wenn ihn etwas aufregt. Ja, und da — da habe ich ein bißchen gehorcht. Er murmelte allerlei vor sich hin, was ich nicht verstand. Aber dann sagte er mehrmals hintereinander ganz deutlich: „Der dumme, arme Junge!“ Von wem kann er da gesprochen haben, Dagobert? Doch nur von dir, denn von Kurt oder Heinrich ist es unmöglich, so zu reden.“

„Sehr schmeichelhaft für mich“, schaltete er fast gedankenlos ein. Er dachte überhaupt jetzt nicht klar. Er mußte nur Einzig: Nie mehr würde er, so wie heute, durch diese lieben, altvertrauten Räume gehen, nie mehr die heiteren Gesichter der Freunde sehen, nie mehr in Nellys leuchtende Augen blicken, oder auf ihre Stimme horchen, die so lieblich in sein Ohr drang, wie das Gezwitscher eines kleinen Singvogels. „Nelly“, sprach er, sehr leise; „Süße, kleine Nelly!“ Sie sah zu ihm empor mit unerschulden, strahlenden Augen.

„Weißt du“, flüsterte sie mit glühenden Wangen. „Ich kann es mir schon denken, was es wieder gibt! Gelt, du hast ein paar kleine Schulden? Kannst sie nicht zahlen, wenn dein Papa nicht hilft? Was? Und der ist wieder einmal streng und unbeugsam und tut es nicht? Siehst du, daß ich alles errate! Dein Gesicht spricht mehr als tausend Worte. Es ist so, ganz gewiß! Aber ich weiß auch Hilfe. Gest, oh! Ich habe gleich auf Hilfe gedacht! Da, nimm nur, schnell! Ich habe es mir von allen Geburtstagsgeldern zusammengeparkt! In dem Beutelchen sind beinahe zweihundert Gulden. Und das Sparkassenbuch hat noch Mama für mich angelegt. Es ist eine Menge drinnen. Ich glaube, auch fünfzig Gulden oder so etwas. Schnell steck es ein, damit niemand etwas merkt!“

Mit triumphierender Miene schob sie ein schmales Paket in die Hand des jungen Offiziers.

„Aber Nelly! Kind!“ rief er fast erschrocken.

„Du wirst es doch nehmen, Dagobert? Von mir, deiner besten, treuesten Freundin, mußt du es überhaupt nehmen!“ rief sie hastig, wie um ihm jede Antwort von vornherein abzuschneiden. „Wir haben es doch immer so

gemacht, seit wir uns kennen. Was meint ist, das ist auch dein und umgekehrt. Und du gibst es mir wieder, gleich wenn du deine nächste Zulage bekommst! Schenken will ich es dir ja gar nicht! Nur leihen, jetzt, wo du es so nötig brauchst, während es bei mir nutzlos im Kasten liegt. Aber nehmen mußt du es, Dagobert, du mußt!“

Sie sprach noch eine ganze Weile auf ihn ein. Und er stand ruhig und sah in dieses vertrauensselige, junge Gesicht, das zu ihm emporlächelte, als könne er sich nicht sattsehen an dem Zauber dieser reinen, schönen Ämtern. Und nun kam ihm ganz unvermittelt wieder der Heiratsplan seines Vaters in den Sinn. Nein, das tat er nicht. Bestimmt nicht. Da ging er doch noch weit lieber den andern Weg!

Den andern Weg?

Wieder stand das Bild vor ihm, das ihn schon früher gequält. Morgen um diese Zeit war ja wohl alles vorbei für ihn. Aber Nelly würde es kaum fassen können, sie würde mit entsetzten Augen irgendwo in einem Winkel lauern und das Furchtbare nicht begreifen. Sie würde nie verstehen, weshalb er sich so feige fortgestohlen aus einem Leben, das so viel Schönes bot. Und dann würden die Menschen kommen und ihr allerlei erzählen von ihm. Sie würde erst ungläubig den Kopf schütteln, um endlich, endlich doch daran zu glauben. Und dann würde sie ihn vergessen und würde weiter leben, würde einen andern lieben lernen —

Er schloß laut auf.

Gerade in diesem Augenblick begann in dem großen Saal nebenan ein Sesselreden. Die Jugend wollte sich die Zeit mit einem Spiel vertreiben. Frau Angela hatte den Vorschlag gemacht, denn es war ihr peinlich, daß der Hausherr und Linstedt noch immer nicht erschienen. Die Gäste begannen bereits sich zu wundern. Man wollte dem Chef des Hauses Glück wünschen, das Fest war seines Geburtstages wegen veranstaltet worden. Nun ließ er sich eben wieder, dringender Geschäfte wegen, für eine weitere halbe Stunde entschuldigen.

(Fortsetzung folgt.)

drei tobürgerlichen Mandaten zwei gestellt hatten, eine Niederlage gebracht. Durch den Ausgang der Koburger Wahlen werden die bürgerlichen Parteien im bayerischen Landtage um einen Sitz stärker, die Linksparteien verlieren einen Sitz.

### Frankreich.

\* „Phrasenhafte Ohnmacht.“ „Humanität“ schreibt zur Webergutmachungsfrage, es handle sich jetzt darum, zu wissen, ob man den Versailler Vertrag revidiert. Diese Revision, die England und auch Italien anempfehlen, sei unüberwindlich; denn der Akt sei gegen jede Ausführungsmöglichkeit abgefaßt worden und nehme sich genau so aus, als ob seine Urheber das allgemeine Elend noch hätten verschärfen wollen. Nur die französische Regierung bleibe intransigent und hülle sich noch in eine phrasenhafte Ohnmacht.

### Holland.

\* Dr. Kuyper †. Der bekannte frühere holländische Ministerpräsident Dr. Kuyper ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Dr. Abraham Kuyper, einer der hervorragendsten politischen Schöpfer Hollands, war ursprünglich kalvinistischer Pfarrer und ging schließlich zur Journalistik und Politik über. Er war der Gründer der freien, d. h. kato.-konfess. Universität in Amsterdam, die die von ihm geleiteten Grundzüge der antirevolutionären Partei akademisch vertritt. Kuyper war längere Zeit holländischer Ministerpräsident, Mitglied des holländischen Oberhauses und trotz seines hohen Alters Chefredakteur der Tageszeitung „De Standard“. Der Verstorbene war stets ein Verehrer unserer Heimat, ein Bewunderer deutscher Kraft im vergangenen Völkerringe. Mit ihm, der zu wiederholten Malen auch vom Deutschen Kaiser ausgezeichnet worden war, ist einer der treuesten Freunde deutschen Wesens dahingegangen.

### Rußland.

\* Höchst kritische Lage der Sowjets. Mit Sowjetrußland geht es unaufhaltsam abwärts. So schreibt Lenin in einem Zeitungsartikel: „Niemals hat Sowjetrußland eine solche Ernährungsnot erlebt als jetzt. Moskau ebenso wie die anderen großen Städte werden durch den Druck des Hungers lahmgelegt. Selbst das Meer hungert! Deshalb ist es notwendig, die Bauern mit den allerschärfsten Mitteln zu zwingen, die Lebensmittel auszuliefern.“ — Und Trotski sagt: „Der Mangel an Feuerungsmaterial und die Unruhen, die durch aufrührerische Banden hervorgerufen werden, erschweren die Bewegungen der Truppen! Der Roten Armee fehlt es an Kleidern und Stiefeln. Die Situation ist so gefährlich, daß ohne Abstellung dieser Übel alle übrigen Anstrengungen überflüssig sind!“

### Amerika.

\* Steuerliche Kriegslasten. Das amerikanische Finanzministerium teilt mit, daß das amerikanische Volk noch während mindestens dreier Jahre aus dem Krieg entstandene Steuern in Höhe von jährlich einer Milliarde Pfund Sterling zahlen müsse. Eine beträchtliche Erhöhung der Einkommensteuer werde als notwendig erachtet, und es werde die Frage besprochen, wie weit der neue republikanische Kongreß höhere Einfuhrzölle verlangen werde.

## Vermischtes.

\* Das holzarme Preußen. Wie Preußen infolge des Versailler Friedens die Beche an Landeinbuße allein bezahlen mußte, so hat das früher holzreiche Preußen auch seine walddreichsten Gebiete abtreten müssen und leidet infolgedessen an Holz- und Papierarmut. Preußen hat durch den Frieden 882 000 Hektar Wald, d. h. 11,5 % der Gesamtfläche, verloren und damit 3 Millionen Festmeter Holz. Deutschland erzeugt jetzt 42 Millionen Festmeter jährlich, braucht aber 59 Millionen. Sein Bedarf an Holz ist mithin jetzt bedeutend größer als vor dem Kriege. Eine Einfuhr aus dem Auslande kommt nicht in Frage, vielleicht kommt Polen später als Holzlieferant für uns in Frage.

\* Unser Handel mit Rußland. Die nach Blättermeldungen von Interessententreisen beabsichtigte Gründung einer Spitzenorganisation, der die Form einer Treuhand-Gesellschaft zur Vermittlung des deutschen Handels mit Rußland gegeben werden soll, ist ein rein privates Unternehmen. Das Auswärtige Amt ist an der Gründung nicht beteiligt.

\* Preisrückgang in England. Aus London wird gemeldet, daß die Indizes für die Preise in England gegenüber dem Vormonat von 7645 auf 7175 gefallen sind. Das ist die niedrigste Indizeszahl seit November 1919. Der Rückgang ist hauptsächlich die Folge des Preissturzes von Baumwolle und Baumwollgarn. Unter den Lebensmitteln ist aber Weizen und Fleisch wieder gestiegen, wenigstens die offiziellen Preise.

\* Ein langlebiges Geschlecht. Aus Vemgo in Vippa berichtet man über ein seltenes Familienereignis. Einem dortigen Ehepaar wurde ein Mädchen geboren, das nicht nur von Eltern, Großmutter und Urgroßmutter, sondern auch noch von der Ururhe freudig begrüßt wurde.

\* Die Aufwertung der Silbermünzen. Der Reichsfinanzminister erinnert nochmals daran, daß die deutschen Silbermünzen nur bis zum 1. Januar 1921 bei den Reichs- und Landesstellen in Zahlung genommen werden. 1/2-Mark-Stück, 1-, 3- und 5-Mark-Stücke, sowie die in Form von Denkmünzen geprägten 2-Mark-Stücke gelten bereits seit Mitte April nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel, trotzdem werden sie noch bei den Reichs- und Landesstellen bis zum 1. Januar in Zahlung genommen oder gegen Banknoten umgetauscht.

\* Blindenführhunde. Da die Zahl der Kriegsblinden, die einen Führhund haben wollen, in der letzten Zeit sehr nachgelassen hat, hat der Deutsche Verein für Sanitätshunde, Oldenburg, der Blindenführhundeschule Essen die Erlaubnis erteilt, vorübergehend Führhunde auch für Zivilblinde auszubilden. Nähere Auskunft über die Ausbildung, den Preis der Hunde ufm. erteilt der Leiter der Schule, Architekt Gronemeyer, Essen, Wächterstraße 27.

## Ortsnachrichten.

Laurahütte-Siemianowitz

Eine schwere Strafe verhängte das Schöffengericht Rattowitz über die ledige Johanna L. von Laurahütte. Sie war erst Dienstmädchen, dann Bedienung und schließlich ging sie Juli, August, September einer ersten Beschäftigung gar nicht nach, sondern verlegte sich auf leichteren Gelderwerb. Sie ist wegen Diebstahls verurteilt, auch machte sie bei Soldaten in der Kleinschule gelegentliche Die-

bereien, die gar nicht zur Angelge kamen; im September aber stahl sie einem Sergeanten 3330 Mark. Für dieses Geld schaffte sich die Angeklagte an: eine Pelzgarntur Blauschwarz, Hut, Kofium, 2 Blusen, Schuhe, Uhr, Parfüms und Kleinigkeiten. Am 28. September stahl sie einem anderen Sergeanten Gebrauchsgegenstände im Werte von 500 Mark und auch Geld, dessen Höhe nicht festgestellt werden konnte. Der letzte Diebstahl wurde der Leg zum Verhängnis: sie wurde in Haft genommen und nun zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Muchlose Tat. WTB. Neuthe, 10. 11. Auf dem Wege zu einer Versammlung des Verbandes „Heimattreuer Oberlehrer“ in Friedenschütte wurde gestern abend der Arbeiter Magiera durch Schüsse aus einem Hause getötet. WTB. Neuthe, 10. 11. In der Ermordung des Magiera wird noch folgendes mitgeteilt: Magiera besand sich gegen 8 Uhr abends auf dem Nachhausewege aus einer Gesellschaft, als plötzlich hinter ihm 8 Schüsse fielen, die von drei Personen abgegeben wurden. Er erhielt zwei Schüsse, davon einen tödlichen Dagenschuss. Hinter M. gingen zwei Mitglieder des Verbandes „Heimattreuer Oberlehrer“, denen anscheinend die Schüsse gegolten haben, nachdem sie bereits seit längerer Zeit verfolgt worden waren.

Strafanträge im Mehlschieberprozeß Albrecht. WTB. Neuthe, 10. November. In dem Mehlschieberprozeß wurden heute folgende Strafanträge gestellt. 1. Gegen die Buchhalterin Albrecht 5 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe. 2. Gegen die Porzellanhändlerin Drylla wegen Hehlerei 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. 3. Gegen den Lademeister Steuer 2 Jahre Gefängnis und Abberufung zur Führung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 5 Jahren. 4. Gegen Kriminalwachmeister Schmidt 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. 5. und 6. Gegen die Ehefrauen Mrowitz und Dinius je 9 Monate Gefängnis. 7. und 8. Gegen den Buchhalter Leschepl und den Schlosser Rosenberg Freisprechung. Das Urteil ist erst am Freitag zu erwarten.

Ein auffeherregender Vorfall hat sich am Sonntag in Hindenburg zugetragen. In der Ausübung seines Amtes wurde der Wachtmeister Matalla von der blauen Polizei im Gasthause Roth von dem Hauptwachmeister der Apo und acht seiner Beamten ohne jeden Grund verhaftet. Obwohl sich der Wachtmeister legitimierte, beachteten sie dies nicht, sondern schleppten ihn trotz seines Protestes und des Eingreifens zweier weiteren Beamten der blauen Polizei, die ihren Kameraden aufwiesen, zur Kaserne. Man benachrichtigte von diesem Vorfall den Polizeikommissar Zedat, der sich sofort mit der Apo in Verbindung setzte, um die Freilassung des Beamten zu veranlassen. Nicht genug damit, daß man den Polizeikommissar in seiner Amtseigenschaft völlig ignorierte, benahm man sich ihm gegenüber in einer sehr herausfordernden Weise, ja ein Unterwachmeister versuchte sogar, sich an dem Polizeikommissar tödlich zu vergreifen. Als sich der Polizeikommissar mit der Gendarmerie in Verbindung setzte, bekam er zur Antwort, daß der Hauptwachmeister die Verhaftung des Beamten völlig verantwortete. Erst als der Polizeikommissar erklärte, daß er sich an den Kreisinspektor wenden werde, bequeme man sich zur Freilassung des Beamten. Dieser Vorfall hat in den Kreisen der blauen Polizei eine gewaltige Erregung hervorgerufen. Es fand bereits eine Versammlung statt, in der zu diesem Vorfall Stellung genommen wurde.

Lotterie. In der gestrigen Vormittagsziehung fielen 15000 Mark auf die Nr. 71984 und 5000 Mark auf die Nr. 83005, 48569, 145995 und 221900. In der Nachmittagsziehung fielen 15000 Mark auf die Nr. 109028 und 10000 Mark auf Nr. 20791 und 43997 und 5000 Mark auf Nr. 26122.

Angenommene Lohnerhöhung. Die vom Tarifamt Rattowitz festgesetzte Lohnerhöhung um 40 Pfg. pro Stunde für Maurer und Zimmerer, sowie von 80 Pfg. für die Hilfsarbeiter ist von den Arbeitgeberverbänden des Bezirksamtes Rattowitz und Rybnik, sowie von den Arbeitnehmerorganisationen angenommen worden.

Diebstahl auf der Grube. Wie wir erfahren, wurden in der Myslowitzgrube große Eisenbiebähle verübt. An den Diebstählen sind mehrere Personen beteiligt. So wurden in Myslowitz bereits bei einem der Beteiligten 52 Zentner Eisen beschlagnahmt. Außerdem wurden an eine bekannte Rattowitzer Firma gegen 1000 Zentner Eisen verschoben. Ferner wurde Zement gestohlen. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Stenographen-Verein „Stolze Schrey“. Unseren gestrauten Bericht ergänzen wir nach Eingang des Gesamtergebnisses noch dahin, daß außer den bereits genannten Siegern vom Bundes Preiswettbewerb noch weitere 5 gute Arbeiten für Laurahütte in Frage kommen, u. zw. mit 100 Silben Olga Müde, mit 80 Silben: Luise Zug, Agnes Pleisch, Margarete Rowoll und Birgent Mlis. Im ganzen konnten von 172 abgegebenen Arbeiten 67 erste, 28 zweite und 27 dritte Preise zuerkannt werden. Es wurden u. a. Arbeiten bis 200 Silben fehlerfrei in Schulschrift abgegeben, dies zeugt von der Güte des Systems und dem großen Fleiß der Schreiber.

Ein guterhaltener  
**Zylinderhut**  
und ein  
**Steifhut**

Größe 57 (Friedensware) zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bratheringe**

für Wiederverkäufer empfiehlt  
**Hermann Reichmann,**  
Teichstraße 10.

1 dunkler Tisch mit Plüschdecke, 1 brauner Spiegel mit Unterfaß, 1 Komode, 4 große Heiligenbilder, 1 Küchenschiff, 1 Ofendank

zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Viele verm. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheir. Herren, wenn auch ohne Verm. erb. sofort Auskunft durch Union, Berlin, Postamt 37.



Der große Abenteuer-Sensationsfilm:

# Dämon der Welt (3. Teil)

in 6 Akten.

# Das goldene Gift

läuft

nur 3 Tage von heute bis Donnerstag.

Gleichfalls

das große Sittengemälde  
neuesten Datums  
**Tänzerin**  
**Tod**

mit dem beliebten Schauspieler

**Reinhold Schünzel**  
in 5 Akten.

Reihenfolge der Hauptscenen:

Der Tod der Baronin Kavori —  
Fluch über Dich — Kindestausch und  
furchtbare Rache — Tod und Ver-  
derben — Baron Kavori verliebt sich  
in die eigene Tochter — Im Nach-  
lokal der Tod des Sohnes Kavori —  
Menchlings niedergeschossen — Rache  
an dem Mörder — Die Frauenleiche  
am Ufer.

Wir machen besonders  
auf das großartige Pro-  
gramm aufmerksam.

Für die uns anlässlich unserer  
**Vermählung**  
dargebrachten Glückwünsche und Auf-  
merksamkeiten sagen wir hiermit unseren  
herzlichsten Dank.  
Laurahütte, im November 1920.  
**Karl Glowka und Frau Anna**  
geb. Klima

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme und die schönen Kranzspenden  
bei dem Hinscheiden meines geliebten  
Mannes  
des Hüttenassistenten  
**Johann Pannek**  
sage ich auf diesem Wege allen Ver-  
wandten und Bekannten, sowie den Herren  
Beamten der Hüttenverwaltung innigsten  
Dank.  
Laurahütte, den 11. November 1920.  
**Gertrud Pannek geb. Psioka.**

Bóg zapłać.  
Als Vater eines gefallenen Sohnes möchte ich  
an dieser Stelle den gütigen Spendern für das  
hochherzige Werk, welches sie auf den Gräbern  
des kath. Kirchhofes gestiftet haben, **öffentlichen**  
Dank aussprechen. Als ich mit meiner Familie  
am Allerheiligentage das Grab meines Sohnes  
aufsuchte, sah ich an der Kranzschleife, daß der  
„Verband heimattreuer Oberschlesier“ die Gräber  
in herrlicher Weise geschmückt hatte — Im Namen  
noch einiger katholischer Hinterbliebenen, sage  
ich für dieses edle Christenwerk ein „**Gott**  
**bezahlt's.**“

**Sozialdemokratische Partei**  
**Deutschlands**  
Ortsgruppe Laurahütte-Siemianowitz  
Montag, den 15. Novbr. 1920, abds. 6 Uhr  
findet im Hüttengasthaus die

**Revolutions-Feier**  
statt bestehend in  
Festrede, Konzert, Männer- und Frauenchor,  
Vorträge.  
Theaterstück  
„**Ein Opfer**“  
Drama in 3 Aufzügen von **Anna Mosegard.**  
Nach dem  
Theater **Tanz.**  
Freunde und Gesinnungsgenossen sind willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Kirchliche Nachrichten**  
Katholische Pfarrkirche Siemianowitz  
Freitag, den 12. November. 6 Uhr Requ mit Cond. für  
Franziska R. H. und Annastafa Schubo. 2. hl. Messe  
für Ottilie Gyganc. 3. hl. Messe für die Ehrerwachte.  
4. hl. Messe für Johann Wiedera. 5. hl. Messe für  
Marie Blafa und Sohn Peter.  
Katholische Pfarrkirche Laurahütte  
Freitag, den 12. November. 6 Uhr hl. Messe für † Peter  
Bogdoll (Segen). 1/7 Uhr hl. Messe zum hl. Antonius  
als Dank für erhaltene Gnaden auf die Int. der Fa-  
milie Babus (Segen).

**Druck, Verlag und verantwortliche Schriftleitung,**  
Hilf Schenker Laurahütte-Siemianowitz

**Der Vaterländische Frauen-Verein**  
Laurahütte-Siemianowitz  
erlaubt sich, alle Mitglieder, Gönner und Freunde einzuladen zu einer  
**Vortragsreihe,**  
Die Ausgaben der Frau für die Frau,  
die Frä. Studienrat B. am 4., 8. und 12. November Nachmittags 1/25-3 Uhr  
im oberen Saale des Berg- und Hüttengasthauses hält.  
Verlauf der Karten (5 M. die Vortragsreihe, 2 M. der Einzelvortrag),  
in der Buchhandlung Ludwig, Siemianowitz und im Zigarrengeschäft Kofka,  
Laurahütte.  
Der Willkürlichkeit werden keine Schranken gesetzt.  
Da der gesamte Ertrag der Vortragsreihe zufließt, wird ebenso herzlich  
als dringend um gütige Unterstützung der Veranstaltung gebeten.  
**Der Vorstand.**



Heute Vormittag 11 1/2 Uhr erlöste Gott von langem schweren Leiden,  
versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine herzengute Frau, unsere liebe  
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Martha Korczyk**  
geb. Uriga  
im Alter von 32 1/2 Jahren.  
Dies zeigen im tiefen Schmerz an  
Siemianowitz, den 10. November 1920.  
**Franz Korczyk** als Gatte  
**Albert**  
**Ella** } als Kinder  
**Dore**  
**Josef Uriga und Frau Genovefa** als Eltern  
**Leopold**  
**Anna** } als Geschwister  
**Rosa**  
**Klara Uriga geb. Pisulia** als Schwägerin  
Beerdigung: Sonnabend, den 13. November, Vormittag 8 Uhr vom  
Trauerhaus Richterschacht 5 aus.  
Die Verstorbene war Mitglied des deutschen Rosenkranzvereins.  
Die schönsten aller Blumen, sie blüh'n im Paradies,  
auch wir, wir hatten eine, die teure Martha hieß.  
Ein frohes, süßes Lächeln, stets ihr Gesicht umspielt,  
wenn sie in ihren Armen, ihr liebend Mütterl hielt.  
Und auch an jenem Abend, der Mutter Stolz sie war,  
zur Blütenpracht entfaltet, ziert sie die Totenbahr.  
Nun ruht sie still und friedlich, ein Engelsangesicht,  
wenn auch der lieben Mutter, das Herz vor Schmerz zerbricht.  
Nie werden wir dein vergessen, du unser Sonnenschein,  
Geschwister wir, vor allem aber, dein teures Mütterlein.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern Vormittag 11 1/2 Uhr  
unsere gute Freundin  
**Frau Martha Korczyk**  
im Alter von 32 1/2 Jahren.  
Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken.  
Siemianowitz, den 11. November 1920  
**Adolf Kapias und Frau Anna**  
**Wilhelm Baingo und Frau Veronika.**

**Deutsche Volksbank**  
**Siemianowitz-Laurahütte**  
eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftung  
Bankgeschäft — Sparkasse  
Betriebskapital M. 2.200.000  
Umsatz in 1919 74 Millionen Mark.  
**Spareinlagen**  
von Mitgliedern und Nichtmitgliedern  
werden von dem auf die Einzahlung folgenden  
Tage ab verzinst mit 3 1/2% und mehr,  
bei jährlicher Kündigung mit  
4 1/2%.  
**Kreditgewährung** jeder Art nur an Mitglieder.  
Gehalts- und Steuer-Überweisungen, Scheckverkehr,  
sowie Erledigung aller bankgeschäftlichen Arbeiten.  
**Bargeldlose Vorrechnung bei der Post.**  
Strengste Verschwiegenheit.  
Geschäftsfotal: Schloßstraße 2.  
Kassenzunden werktäglich von 9 bis 1 Uhr vor-  
mittags.

**Plakate** liefert schnell  
Laurahütte-Siemianowitzer Ztg.  
**Widerrufe die gestrige**  
**Warnung**  
des Herrn König über seinen  
Sohn, da es schon zu spät  
ist, da sein Sohn schon den  
größten Teil von Siemiano-  
witz angepumpt und irrege-  
führt hat.  
**Seine Freunde H. S.**  
Die dem Herrn B. Fabian  
sowie Fräulein A. Pach zuge-  
fügte Beleidigung nehme ich  
zurück und leiste hiermit  
Abbitte  
**A. Kopicz.**  
Obersterianer (Oberreal  
schüler) erteilt Sextaner Nach-  
hilfe in  
**Französisch u. Deutsch**  
Anfragen erbeten unter  
H. C. 4.

**Achtung!**  
Solange der Vorrat  
reicht!  
Nur Kistenweise  
1/10, 1/20!  
Verkaufe folgende **Zigarren**  
unter Einkaufspreis:  
Exelentes per 100 St. M. 55,—  
Veritas - - - - 60,—  
Qualitätsmarke - - - - 60,—  
Vergissmeinnicht - - - - 60,—  
Antonia - - - - 70,—  
Donna-Mia - - - - 70,—  
Agrigola - - - - 70,—  
Perla-Oceana - - - - 70,—  
Mbenado - - - - 70,—  
Ardea - - - - 90,—  
Günstiges Angebot für Wiederverkäufer  
**Willi Reichmann,**  
Teichstraße 10,  
Destillation,  
Weinhandlung,  
Zigarrenhandlung  
En gros u. en detail.  
Weinbrannt Rump-Verschnitt

Für unsere Geschäftsstelle suchen wir zum 1. De-  
zember eine gewandte, ehrliche, zuverlässige  
**weibliche Kraft**  
mit guter Handschrift. Kenntnis der Stenographie er-  
forderlich.  
Meldungen schriftlich mit Zeugnisabschriften an  
**Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung.**

**20000 Mk.**  
auf sichere Hypothek zu ver-  
geben.  
Offerten unter **H. B. 121**  
an die Expedition der Zeitung.  
Eine große, schwarze  
**Wiege**  
zu verkaufen  
**Pietzuch, Beuthenerstr. 45. nower Zeitung.**  
Erläutige  
**Verkäuferin**  
sowie eine mit schriftlichen  
Arbeiten vertraute  
**Kassiererin**  
ucht zum Antritt per 1. De-  
zember evtl. früher.  
Kaufhaus Fritz Grünpeter.  
1 bis 2 möblierte oder  
**unmöbl. Zimmer**  
zum 1. Dezember oder 1. Ja-  
nuar gesucht.  
**Wenzel, Laurahütte-Siemia-  
nowitzer Zeitung.**

**Aufruf!**  
In den nächsten Tagen beginnt in **Laurahütte,**  
**Siemianowitz u. Georgshütte** die Ermittlung von  
**Quartieren**  
für auswärtige Abstimmungsgäste.  
Die betreffenden Damen und Herren, die sich frei-  
willig für diesen Dienst zur Verfügung gestellt haben,  
werden mit einer von uns beschleunigten Liste versehen  
sein, die sie zur Werbung der Quartiere ermächtigt. Es  
ist erwünscht, die Abstimmungsgäste möglichst in Privat-  
quartiere unterzubringen. Den Abstimmungsgästen ist  
bis zur Dauer von **10 Tagen** freie Unterkunft und  
Verpflegung zugesagt. Dem Gastgeber wird für diese  
Zeit ein **ausreichendes** Entgelt für die Verpflegung  
seiner Gäste und auf Wunsch auch für ihre Unterbrin-  
gung gewährt. Es wird daher gebeten, **jedes ont-  
behrliche Zimmer, Bett, Sofa usw. nicht nur**  
**für Verwandte und Bekannte, sondern auch**  
**für unbekannte Abstimmler zur Verfügung**  
**zu stellen.**  
Notwendige Strohsäcke und Decken werden zur  
Verfügung gestellt. Die gewünschte Anzahl ist anzugeben.  
Alle Wünsche, betreffend Aufnahme von Verwandten  
und Bekannten werden berücksichtigt.  
**Ortsstelle Laurahütte O.S.**  
des  
**Plebizit-Kommissariats für Deutschland.**